

Bezugspreis:
vierteljährlich
2 Mk. 10 Pf.
bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
2 Mk. 20 Pf.
erhält täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
H. Chr. Sommer,
Ditz.

Diezer Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Zahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:
Die einseitige Zeile
oder deren Raum 20 Pf.
Reklamezeile 0 Pf.
Ausgabestelle:
Ditz, Rosenstraße 36.
Fernsprecher Nr. 17.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Richard Hein, Bad Gm.

Verband mit dem

Amtlichen Kreisblatt für den Unterlahnkreis.

Nr. 31

Ditz, Mittwoch den 6. Februar 1918

24. Jahrgang

Die deutschen amtlichen Berichte.

Berlin, 5. Februar abends (B. B. Amtlich.)
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Strobes Hauptquartier, 5. Februar (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Von der Küste bis zur Lys Artilleriekampf, der am Abend an der Bahn Boesinghe-Staden bei Abbeville eines englischen Vortruges, sowie zwischen Buschendale und Beccelaere beträchtlich steigerte. Auch südlich, von der Lys, am La Bassée-Kanal und an der Scarpe die Feuerstätigkeit zeitweilig auf.

Bei erfolgreichen Erkundungen südlich von Valenciennes und bei Graincourt wurden einige Engländer gefangen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Rudische Stützpunkt drängen südlich von Beaumont auf in die französischen Stellungen, fügten dem Gegner schwere Verluste zu und kehrten mit 33 Gefangenen und mehreren Maschinengewehren in ihre Linie zurück.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.
Auf den Maas Höhen, nördlich und südlich von St. Mihiel, lebte die Gefechtsstätigkeit am Nachmittag auf. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister
Hudendorff.

Der Krieg in Ostafrika.

Englischer Bericht aus Ostafrika Am 2. Februar besetzten farbige Kapkorps Mvumi ohne Widerstand und verfolgten mit portugiesischen Streitkräften eine feindliche Abteilung in diesem Gebiete gegen Marika zu. Am 24. Januar besetzte unsere Abteilung von Fort Amelia einen feindlichen Posten auf dem Pamunihügel, 45 Meilen gegen das Innere zu, wobei sie dreißig Tonnen Lebensmittel erbeutete. Am 28. Januar besetzte ein Teil dieser Abteilung Kuluwe, eine bedeutende Ortschaft nördlich des Mwangi-Flusses und 38 Meilen in das Innere. Am 26. Januar stieß unsere Abteilung von Süd-Nyasaland auf eine starke feindliche Abteilung in einer Stellung am Lukulezi-Flusse, einen rechtsseitigen Nebenfluß des Lujenda, der sich später, 15 Meilen weiter, mit der Mittellufabala vereinigt. Unsere Truppen überschritten den Lukulezi in der Nacht vom 27. Januar und warfen den Feind nach einem Gefecht, das den 28. Januar über andauerte. Am 29. Januar ging es das Lujenda-Tal abwärts gegen Marika zu.

Der U-Boot-Krieg.

WTB. Berlin, 4. Febr. (Amtlich.) Der feindliche U-Bootverkehr nach dem Orient und Italien wurde durch unsere U-Boote im mittleren und besonders im östlichen Teil des Mittelmeeres durch die Vernichtung von vier U-Booten u. vier Seeglern wieder erheblich geschwächt. Einer der versenkten Dampfer scheint der belgische englische Dampfer Hamstead (3447 T.) gewesen zu sein. Der vernichtete italienische Segler Giuseppe hatte Phosphat geladen.

WTB. Frankfurt a. M., 3. Febr. Die Frankfurter Zeitung meldet aus dem Haag: Hier ist die von neutraler Seite kommende Nachricht eingetroffen, daß am 28. Dez. ein großes englisches Kriegsschiff, das von einigen U-Booten begleitet war, in der Nähe des Kriegshafens im Firth of Birtch auf eine Mine gelaufen und gesunken ist.

Aus den Geheimdokumenten der Entente.

WTB. Stockholm, 1. Febr. Rhetorikern erzählt das Felsingfors: Die Petersburger Jsebjirja vom 20. Jan. veröffentlicht wiederum vier Geheimdokumente. Eines davon ist ein Telegramm des früheren russischen Gesandten in Stockholm, Gultjewitsch. In diesem Telegramm wird ein Plan entwickelt, wie man die schwedische Presse und die schwedischen Arbeiterorganisationen kaufen könne. Der amerikanische und der englische Gesandte verhielten sich gegenüber dem Versuch, die Presse unmittelbar zu beeinflussen, ablehnend. Der französische Gesandte jedoch schlug vor, die Propaganda soll nicht durch Stockholms Telegramm-Agenturen betrieben werden, sondern durch Einwirkung auf die Arbeiterorganisationen, die ihrerseits aber die Presse bearbeiten würde. Gultjewitsch schlug vor, daß der französische Gesandte zu diesem Zweck 100.000 Kronen erhalten solle. Auch der italienische Gesandte in Stockholm billigte den Plan.

In dieser aufsehenerregenden Nachricht veröffentlicht der russische Gesandte eine Erklärung. Indem er den Sachverhalt halb zugibt, teil er mit, er habe in einem Bericht an seine Regierung seine Verwunderung darüber ausgedrückt, daß die Alliierten niemals daran gedacht hätten, die Unterstützung ihrer Sache in der öffentlichen Meinung Schweden die Methoden des feindlichen Propaganda-Agenten anzuwenden, der mit so bemerkenswertem Erfolge arbeitet habe.

Stockholms Dagbladet bemerkt, die Aeußerung des französischen Gesandten sei merkwürdig genug. Svenska Dagbladet hebt besonders hervor, daß Stockholms Telegramm-Agenten schon bisher wegen seiner bemerkenswerten eifrigen Propaganda für die Entente allgemein bekannt gewesen sei.

WTB. Stockholm, 2. Febr. Fast alle Stockholmer Blätter äußern ihre Entrüstung über den durch Jsebjirja veröffentlichten Geheimplan der hiesigen Gesandtschaften der Entente, die Presse und die Gewerkschaften zu beeinflussen. Ueberall wird hervorgehoben, daß nun der eigentliche Charakter von Stockholms Telegramm-Agenten (das in Stockholm eingerichtete Ententebüro, das gegen Svenska Telegramm-Agenten in Konkurrenz treten sollte) enthüllt worden sei. Sozialdemokraten beifügen sich zu behaupten, die Gewerkschaften hätten von der Entente niemals ein Angebot bekommen. Das sogenannte Dementi des französischen Gesandten wird allgemein als eine Bestätigung des Inhalts des Geheimdokuments gedeutet. Die in dem Dementi enthaltene Behauptung, daß die schwedische Presse durch die Mittelmächte besprochen worden sei, erregt empörten Widerspruch. Stockholms Tidningen, Svenska Dagbladet und Nya Dagligt Allehanda fordern Beweise für eine solche Anschuldigung.

WTB. Berlin, 3. Febr. Unter den neuerlich veröffentlichten russischen Geheimdokumenten ist von besonderem Interesse eine von 1904 an den früheren Jaren von Ausland gerichtete Aufzeichnung des ehemaligen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Grafen Lambsdorff, in der dieser der deutschen Regierung das Bestreben unterstellt, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und Frankreich zu fördern und sich aus diesem Grunde sehr reserviert zu einer damals in Frage stehenden engeren Annäherung zwischen Deutschland und Rußland äußerte. Auf diese Aufzeichnung hat der frühere Zar folgende Resolution gesetzt: „29. Oktober 1904. Nicht völlig einverstanden mit Ihnen. Sie sehen aus meiner Antwort auf das Telegramm des deutschen Kaisers, daß ich gegenwärtig für eine derartige Verständigung mit Deutschland und Frankreich festhielt. Dies wird Europa von der maßlosen Frechheit Englands befreien und in Zukunft höchst nützlich sein.“

Oesterreich-Ungarn.

WTB. Budapest, 4. Febr. Meldung des Ungarischen Korr.-Büros. Die demokratische Partei sowie die Volkspartei beschloßen ihren Eintritt in die einheitliche Welterle-Partei. Die Parteiorganisationen werden aufrecht erhalten, um die Regierung desto wirksamer unterstützen zu können.

Rußland.

WTB. Stockholm, 4. Febr. Die Zustände in Petersburg werden von Tag zu Tag schlimmer. In der Nacht zum 1. Februar wurde das Mitglied des Zentral-Komitees der Arbeiter- und Soldaten-Deputationen Goldmann-Hofer ausgeraubt. In der gleichen Nacht wurde Probozschenski, ein Mitglied des Vollzugsausschusses des Arbeiter- und Soldatenrates, auf dem Semenski-Markt des Montells, der Brieftasche und des Revolvers beraubt, wobei die Banditen erklärten, daß sie auf Befehl des Kaisers der Arbeiter- und Soldaten-Deputationen alle Passanten zu unterjochen hätten. Im Vitinsk-Nachon wurden Eiden gepündert, darunter auch eine Niederlage der Firma Tremshnik. Einige Plünderer wurden erschossen. In der Nacht zum 2. Februar wurde ein Weinkeller in der Gogolstraße geplündert. Maschinengewehre traten in Tätigkeit. Zeitungsnachrichten zufolge gab es über dreißig Verwundete.

WTB. Berlin, 5. Febr. Ein Funkpruch aus Kiew vom 2. Februar meldet, daß Mohilew, der Standort der russischen Obersten Heeresleitung, durch die Polen besetzt worden ist und der Oberbefehlshaber Krylenko mit seinem ganzen Stabe verhaftet wurde. Nach dem gleichen Funkpruch wurde der Aufstand der Bolschewiki in Kiew von den Ukrainern unterdrückt.

WTB. Berlin, 5. Febr. An der Spitze des neu gewählten ukrainischen Ministeriums wurde der Vorsitzende der ukrainischen Friedensdelegation in Brest-Litowsk, Goltzow, gestellt. Alle ukrainischen Truppen stellen sich auf Seiten der Räteregierung. Die Truppenteile der Bolschewiki ziehen schleunigst aus der Ukraine nach Rußland ab. Bei Kiew soll eine halbe Millionen ukrainische Truppen unter Führung von Offizieren versammelt sein. Auch die Zivilbevölkerung soll bewaffnet sein.

WTB. Berlin, 4. Febr. Die Wost. Jtg. meldet aus Zürich: Ulro Kossij wird aus Kowlo-Tschertass berichtet: Auf den früheren Kommandanten des Petersburger Militärbezirks General Polkownikow wurde ein Attentat verübt. Der General wurde schwer verletzt, zwei Begleitoffiziere wurden leichter verwundet. — General Jaskiwicz, Kommandant des 1. polnischen revolutionären Schützenregiments, ist vor den Bolschewiki auf entsetzliche Weise ermordet worden, weil seine Truppen sich weigerten, gegen die Ukraine zu marschieren. — Der seiner Zeit schwer verwundete Maxim Gorki befindet sich außer Lebensgefahr.

England.

WTB. Berlin, 4. Febr. Nach langem Zögern hat das britische Kabinet beschlossen, mit tunlichster Beschleunigung die nationale Zwangsrationierung einzuführen. Rhondda erklärte im Oberhaus am 31. Januar, er hoffe, daß die von ihm für London und einige andere Distrikte angeordnete lokale Rationierung Anfang März durchgeführt sein werde, worauf sofort Maßnahmen ergriffen werden würden, daraus eine einheitliche Rationierung für das ganze Königreich zu entwickeln. Anscheinend sollen die verschiedenen Rationierungsbezirke, in welche das Land eingeteilt werden wird, so abgegrenzt werden, daß in jedem derselben die Industriedistrikte im wesentlichen durch dazu bestimmte Landwirtschaftsdistrikte verpflügt werden. Die Schaffung eines nationalen Lebensmittel-Clearinghouse in London soll lediglich dazu dienen, daß ergänzend einge-griffen werden kann, wo die Bestände unzureichend sind. P. P. der Direktor für sparsamen Lebensmittelverbrauch, ist zurückgetreten.

Frankreich.

WTB. Bern, 4. Febr. Die Tätigkeit der französischen Sozialisten gegen Clemenceau dauert an. Die Deputierten Moutet und Renaudel brachten eine Interpellation über die Bedingungen ein, unter denen die Militärjustiz funktioniert. Sie gehen dabei von der Tatsache aus, daß Clemenceau am 24. Dezember 1917 als Chef der Militärjustiz den General Dubail ersuchte, den durch seine scharfen nationalkristlichen Ansichten bekannten Oberst Fabart als Vorsitzenden für eines der Pariser Kriegengerichte, vor dem die Skandalaffären zur Sprache kommen werden, zu bestimmen. Dubail weigerte sich unter dem Hinweis, daß seit der Trennungsfälle Vorsitzende und Richter der Kriegengerichte halbjährlich im voraus bestellt werden. Clemenceau stand erst von seinem Verlangen ab, als Dubail seine Entlassung anbot.

Wiederaufnahme der Arbeit in Berlin.

WTB. Berlin, 5. Febr. Wie die B. Z. am Mittag mitteilt, ist bei allen der Wamba unterstellten Betrieben der Rüstungsindustrie die Arbeit heute vormittag geschlossen wieder aufgenommen worden. Ebenso melden alle andern großen Betriebe und Werkstätten, daß ihre Arbeiterschaft heute morgen vollzählig erschienen ist. Das Fernbleiben einzelner Arbeiter ist fast ausschließlich auf Krankheit oder persönliche Gründe zurückzuführen. Zu irgendwelchen Ruhestörungen ist es nirgend gekommen.

Telephonische Nachrichten.

Der Streik und die Friedensverhandlungen

WTB. Berlin, 6. Febr. Der Berl. Volksanz. schreibt einen Artikel über den Streik und den Osten mit den Worten: Wenn wir in den nächsten Tagen von folgerichtigen Entschlüssen hören sollten, die für den Osten gefaßt worden sind, so haben wir darin die Wirkung des Streiks auf den Osten zu sehen. Das sollten sich die merken, die dabei waren, und das sollten sich vor allem die ordentlichen Arbeiter merken, die nicht dabei waren. Sie werden gut daran tun, künftig ihren ganzen Einfluß auf die Jugend und die Partei mit allem notwendigen Nachdruck zur Geltung zu bringen.

Die Wahlen in Flandern.

WTB. Brüssel, 5. Febr. Das flämische Pressebüro meldet: Die flämischen Volksabstimmungen für den Rat von Flandern gehen ihren normalen Gang. Bishe haben in ungefähr 100 wichtigen Mittelpunkt des flämischen Landes große Volksversammlungen mit vielen tausenden Teilnehmern stattgefunden. Eindringend vor allem gestalteten sich die Kundgebungen in Gent, Brüssel, Antwerpen, Brüssel und Buxeren. In Gent bewegte sich ein Zug von 8000 bis 10000 Personen durch die Stadt nach dem Freiheitsmarkt, wo das Standbild Jakob von Artevelde, des größten flämischen Volkshelden, durch die begeisterte Menge mit Blumen geschmückt wurde. Die Stadt Antwerpen bot am 3. Februar den Anblick eines recht belgischen Wahltages, bei dem es nach Landesbrauch nicht ohne Handgreiflichkeiten abging. Die flamenfeindlich Gesinnten vermochten freilich, trotz aller Kraftvergeudung nicht, den großen flämischen Kundgebungszug, dem die große Mehrheit der Bevölkerung sichtlich zustimmte, zu vereiteln.

Aus Provinz und Nachbargebieten

! Die Coblenzer Kommandantur veröffentlicht eine Anzahl Verbote für die Karnevalszeit.

! Ratenclubogen, 4. Febr. Nach langem, schweren Leiden ist Herr Amtsgerichtsrat Dr. jur. Schneider im Alter von nur 47 Jahren verstorben. Eine große Trauergemeinde hat sich heute im Trauerhause vereinigt, um dem Entschlafenen das letzte „Lebewohl“ zuzurufen und ihm das Geleit auf seinem letzten Wege noch zu geben. Fast 10 Jahre wirkte er hier, durch seine trefflichen Eigenschaften, sein ganzes Wesen beliebt und hochgeachtet als Beamter

und als Mensch. Sein schweres Leiden hatte ihm bei Beginn des Krieges es unmöglich gemacht, dem Vaterlande als Offizier zu dienen, wie er es so gerne getan hätte. Seine letzte Ruhe findet der Verstorbene in Braunsfels.

Limburg, 4. Febr. Strafkammerurteilung. Der schon oft vorbestrafte Tagelöhner Jakob S. in Dieffelden hat sich wiederum wegen Betrugs zu verantworten. Am 4. Juli 1917 kam er zu der Ehefrau Schumann in Mensfelden und sagte ihr, er komme aus dem Felde und solle für ihren Ehemann ein Paket mitnehmen. Frau Sch. machte ihm ein Paket für ihren Mann und gab ihm 25 Mark für den selben. Ebenso verfuhr er in Unter bei dem Wilhelm Weil. Nach dieser machte ihm für seinen Sohn ein Paket und gab ihm 30 Mark. S. wurde heute wegen Betrugs im Rückfalle zu 1 Jahr und 1 Monat Zuchthaus verurteilt. Die Ehefrau des Fuhrmanns R. von Kirberg ist vom Schöffengericht in Limburg wegen Untreue, Höchstpreisübertretung und Kriegswucher zu 3 Monaten Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Sie war vom Kreis Limburg zur Aufkaufserin von Butter und Eiern für Kirberg und Ohren bestellt worden. Sie kaufte Butter zu 3,40 Mark u. Eier zu 25—28 Pfg. auf, gab aber den Leuten oft keine Rüttung über die Ablieferung und verkaufte die so erworbenen Waren in ein Hotel in Wiesbaden zu bedeutend höheren Preisen. Sie ließ sich für Butter 4 Mark und für das Ei 60 Pfg. geben. Die eingelegte Berufung wurde verworfen. — Die A. S. von Bad Ems erhält wegen verurteilter Exzessierung eine Woche Gefängnis. Sie hatte eine Frau zur Hingabe von Geld zu nötigen versucht, indem sie mit Strafanzeige drohte.

Wiesbaden, 2. Febr. In der letzten Sitzung der Stadtkommission wurde unter anderem beschlossen, die im Jahre 1842 von dem Lokalgewerbeverein begründete Gewerbeschule in städtische Verwaltung zu übernehmen. Unter dem Namen Handwerks- und Kunstgewerbeschule soll die Anstalt eine kräftige Stütze des wasserscheitlichen Handwerks und Kunstgewerbes werden. Die Stadt übernimmt die gesamten Lehrmittel, die Werkerei und Werkstatteinrichtungen; der bisherige Leiter der Anstalt, Direktor Ventinger und der Vereinssekretär Ehrhardt treten in den städtischen Dienst. Der Verein wird die Schule auch weiterhin unterstützen und bekommt dafür gewisse Rechte.

Frankfurt, 28. Jan. Der Fuhrknecht Hartwig der Brotfabrik Günther sollte dieser Tage von der Mehlzentrale 27 Sack Mehl holen. Er brachte das Mehl aber nicht nach der Fabrik, sondern fuhr mit dem Wagen und den beiden Pferden auf und davon. Pferde und Wagen wurden abends in Höchst aufgegriffen. Das Mehl hatte der Mann bereits an bisher noch nicht ermittelte Personen verkauft. Es konnte jedoch festgestellt werden, daß in Höchst drei junge Leute den Wagen durch die Stadt führten. Einer der Burschen wurde heute früh ermittelt. Von dem Knechte fehlte noch jede Spur. — Durch einen nächtlichen Einbruch wurden in der Druckerei, die die Brotscheine herstellte, 40000 Brotscheine gestohlen. Maßnahmen, die Verwendung dieser Karten illusorisch zu machen, konnten nicht mehr getroffen werden, sodaß anzunehmen ist, daß die Scheine tatsächlich im Verkehr ausgetauscht, und daß Mehl und Brot dafür abgegeben wird.

Vom Westerwald. Ein Gaunerstreich nach Aepfen. Muster wurde vor einigen Tagen dem Besitzer der Löhner Mühle bei Heimborn im Oberwesterwald gespielt. Nachts kamen drei Burschen und verlangten Einlass, „um die Mühle zu revidieren“. Auf die Frage nach einem Ausweis gab der eine ganz entrüstet zurück: „Was, ich als Polizeikommissar noch einen Ausweis? Jetzt aber schneid aufgemacht!“ Der Herr „Polizeikommissar“ trat mit seinen beiden Begleitern ein, ließ sich das Wahlbuch vorlegen und „revidierte“ die Mehlbestände. Nach eingehender Prüfung war der „Revisor“ bei einigen Posten von der Richtigkeit nicht überzeugt und „beschlagnahmte“ das betreffende Mehl und ließ es durch seine beiden Gehilfen wegbringen mit dem Auftrag, das Mehl bis zur völligen Klarstellung bei dem Bürgermeisteramt in Heimborn zu hinterlegen. So gar die Wohnung war nicht sicher. Trotz aller Beweisführung mußte von hier aus Hafermehl den Leidensweg antreten. Die „Revision“ war damit zu Ende. Seitdem ist mancher Tag vergangen, aber das Bürgermeisteramt hat bis heute noch nichts von dem „beschlagnahmten“ Mehl gesehen.

Ans Bad Ems und Umgegend.

Obst- und Gartenbau-Verein. Beim Herannahen des Frühjahres tritt von Neuem die Mahnung an uns heran: rechtzeitig mit den Gartenarbeiten zu beginnen, damit vor schon Ende Februar mit dem Gemüsebau beginnen können, denn es können alsdann bei guter Witterung, schon viele Bohnen, Möhren und Salat gepflanzt werden. Der geringe Vorrat an Sämereien und die durch hervorgerufene Preissteigerung für Saatgut mahnt auch zum sparsamen Umgang mit dem Samen. Geradezu eine Bergpredigt ist es zu nennen, wie seither vielfach mit den Sämereien umgegangen wurde. Diese Tatsache veranlaßte den Verein, den Herrn Obst- und Gartenbau-Inspektor Schilling wieder zur Abhaltung eines Vortrages zu berufen, der denn auch am 1. d. Mts. gern dem Rufe gefolgt ist und dessen Mitteilungen aus dem reichen Schatze seiner Erfahrungen wieder Neues brachten. Einiges sei daraus nachstehend mitgeteilt: 1. Die Verwendung von Dünger: Stallmist aller Art ist und bleibt das beste Mittel für einen guten Ertrag des Gartens, aber er ist rar und deshalb so teuer, daß er kaum beschafft werden kann. Da muß denn zu anderen Hilfsmitteln mehr als gewöhnlich gegriffen werden. Zunächst ist der Boden sorgfältig zu bearbeiten. Zuerst ist tiefes Umgraben nötig, damit in den unteren Schichten des Bodens noch ruhende Nährstoffe nach oben kommen. Dann ein großer Teil der Pflanzen zieht seine Nährstoffe nur aus den oberen Schichten des Bodens. Die zweite Umgrabung ist dann weniger tief vorzunehmen. Eine Vorbereitung der Beete ist immer nur in dem Maße vorzunehmen, wie sie sofort bepflanzt werden sollen. Es ist ein großer Fehler, gleich alle Beete fertig zu stellen, von denen viele erst nach

einigen Wochen bepflanzt werden sollen. Manches kostbare Saatgut geht dadurch verloren, weil es in Beete kommt, die längere Zeit vorher bereitgestellt wurden. Der Boden in der oberen Schicht ist dann zu sehr ausgetrocknet. Die Verwendung künstlicher Düngemittel an Stelle des fehlenden Stallmistes muß ausbleiben. Die Pflanzen haben nötig: Stickstoff, Kali und Phosphat. Chloralkali ist hochwertig, wenn 40prozentig, genügen 1½ Pfund für 25 Quadratmeter (eine Aute). Holzasche hat einen hohen Düngewert, Kohlenasche ist nicht zu empfehlen, kann nur bei schwerem Boden zur Lockerung dienen. Jauche gibt nur Stickstoff. Kalkverwendung ist wichtig, da hierdurch schlummernde Nährstoffe geweckt werden. Verwendung von Tomasmehl, Mist und Kalk ist verkehrt. Kalk bewirkt die Verflüchtigung der Stoffe des Stallmistes. Kompost ist ein wertvolles Düngemittel, darum sollte der Komposthaufen in keinem Garten fehlen. Wie bereits bemerkt, ist Samen nur wenig zu haben, weil er im Vorjahre wegen der Trockenheit in den Gegenden, wo die Sämereien in großem Maße gezüchtet werden, schlecht geraten ist. Also sparsam, sparsam: wo früher 20 Gr. verwendet wurden, müssen in diesem Jahre 5 Gr. genügen, und sie genügen auch. Um zu beweisen, welche Pflanzen von Pflanzen gewonnen werden, mögen einige Zahlen hier anführt werden: 1 Gr. aller Kohlarten liefert 250 und bis zu 400 Pflanzen, 1 Gr. aller Salate von 750 bis zu 1000 Stück, 1 Gr. Lauch 350 bis 400, Sellerie 1800 bis 2000, 1000 Stück, 1 Gr. Lauch 350 bis 400, Sellerie 1800 bis 2000, 1 Gr. Gurken 50—60, Möhren 800 bis 1000, Schwarzwurzel 75—90. Hauptfrage: weidwärtig säen, damit kräftige Pflanzen erzielt werden. Die Dauer der Keimfähigkeit ist verschieden: Bei allen Kohlarten 4 bis 5 Jahre, bei Salaten 3 bis 4 Jahre, Gurken 6—7, Kürbis 5—6, Möhren 3—4, rote Möhren 4—6, Möbels 2—3, Schwarzwurzel 2—3, Mangold 5—6, Bohnen 3—4, Puffbohnen 4—5 Jahre. Inspektor Schilling erteilte auch den Rat, möglichst viel Samen selbst zu ziehen und gab hierüber weitgehende Auskunft. Wie können hierauf später zurück. Die anwesenden Personen wurden Druckstücke übergeben, aus denen zu entnehmen ist: Dauer der Keimfähigkeit der einzelnen Samenart, a. Abstand der Reihen beim Pflanzen, Zeit der Aussaat, Zeit der Pflanzung usw. Mögen die Belehrungen ihre Wirkung nicht verfehlen.

Unsere Landwirte seien nochmals auf die heute, abends ½ 8 Uhr, im Blödschen Saalhaus stattfindende Besprechung gemäß Einladung des Nassauischen Verbandes ländlicher Raiffeisenvereine hingewiesen. Wie bereits kürzlich gesagt, ist der Anschluß an eine große weitverbreitete Organisation für die kleinen und mittleren Landwirte von besonderem Interesse.

Aus Diez und Umgegend.

Beförderung. Der Unteroffizier Emil Schneider, in einem Inf.-Regt. im Westen, wurde zum Sergeant befördert.

Zusatzbrotkarten-Ausgabe.

Die Ausgabe von Zusatz-Brotkarten an Schwer- und Schwerstarbeiter findet am Donnerstag, den 7. Februar, vormittags von 8½ bis 12½ Uhr für die Buchstaben A bis M und nachmittags von 3—6 Uhr von N bis Z statt. **Bad Ems, den 5. Februar 1918.**

Verbrauchsmittel-Amt.

Grundstücksverpachtung.

Von dem städtischen Wiesengrundstück „In der Lach“ soll am oberen Ende ein weiterer Abschnitt für den Gartenbau freigegeben und verpachtet werden. Die Verpachtung findet Samstag, den 9. d. Mts., mittags 12½ Uhr im Rathhaus statt. Die zu verpachtende Fläche ist durch Pfeile gekennzeichnet und etwa 10 Auten groß. **Bad Ems, den 5. Februar 1918.**

Der Magistrat.

Abgabe von Ferkeln.

Die bisherige Freigabe von Ferkeln bis 15 Kg. Lebendgewicht zur Schlachtung wird aufgehoben, ebenso die marktfreie Abgabe des Ferkelfleisches. Von jetzt ab unterliegen die Schlachtungen von Ferkeln und die Verwendung von Ferkelfleisch wieder den allgemeinen Bestimmungen der Verordnung über die Regelung des Fleischverkehrs und dem Handel mit Schweinen vom 19. Oktober 1917 (R.-G.-Bl. S. 949). Hiernach darf die Schlachtung von Ferkeln nur auf Grund der vorgeschriebenen Schlachtgenehmigung des Kommunalverbandes erfolgen. Das Ferkelfleisch wird zum vollen Gewicht auf die Fleischkarten angerechnet.

Ferkel bis zu 15 Kg. Lebendgewicht dürfen in gleicher Weise wie Ferkelschweine bis zu 25 Kg. Lebendgewicht (Biffer II der Bekanntmachung vom 2. November 1917) ohne besondere Genehmigung zu Zucht- oder Mastzwecken an Landwirte oder Selbstversorger verkauft werden. Solange sie nicht nachweislich zu Zucht- oder Mastzwecken verkauft werden, müssen sie an die Mitglieder des Viehhandelsverbandes veräußert werden, welche sie den Kreisamtsstellen des Viehhandelsverbandes zuzuführen haben. Die Ferkel dürfen auch unmittelbar an die Kreisamtsstellen des Viehhandelsverbandes veräußert werden.

Für Schlachtferkel bis zu 15 Kg. Lebendgewicht wird der Höchstpreis ab Stall auf 1,10 Mark für ½ Kg. Lebendgewicht festgesetzt.

Bad Ems, den 2. Februar 1918.

Der Magistrat.

Zahlung der 4. Stenertrate.

Die Steuerpflichtigen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Zahlung der Steuern und Abgaben für das 4. Vierteljahr (Januar, Februar, März) in der Zeit vom 1 bis 14. Februar 1918 zu erfolgen hat.

Diez, den 28. Januar 1918.

Die Stadtkasse.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß heute nacht 12¾ Uhr meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Philippine Maxeiner

geb. Klöppel

im Alter von 50 Jahren, nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden ihrem vor beinahe 2 Jahren vorausgegangenem, im Felde gefallenem Sohne Heinrich in ein besseres Jenseits gefolgt ist.

Bremberg, den 5. Februar 1918.

Im Namen

der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Christian Maxeiner, Bürgermeister

Die Beerdigung findet Freitag, den 8. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr statt.

(5596)

Im Saal Hotel Hof v. Holland, Diez.

Sonntag, den 10. Febr., 8 Uhr, Einlaß 7 Uhr

Sensationelles Gastspiel

des einzig und ächten deutschen Zauberkünstlers

Bellachini.

Neue fast aus Unmöglichkeit grenzende Vorführungen der modernen und indischen Magie, Enthüllungen über die neuesten Tricks der sogenannten Spiritisten u. s. w. Mitwirkung von Leonie Bellachini, orientalische Künste.

Im Reiche der Schatten.

Billets im Vorverkauf in der Buchhandlung Ph. S. Medel. Num. Platz 1, 75 M., 1. Platz Saal u. Galerie 1,20 M., 2. Platz 60 Pfg. Abendkasse num. Platz 2 M., 1. Platz Saal u. Galerie 1,50 M., 2. Platz 75 Pfg.

Nachmittags 4 Uhr: Schüler-Vorstellung.

Einlaß 3 Uhr. — Ende ½ 6 Uhr. Num. Platz 75 Pfg., 1. Platz Saal u. Galerie 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg. Bill. ist nur an der Kasse zu haben. Abends haben Kinder keinen Zutritt. (5598)

Arbeiter

und alle Arten Handwerker

suchen sofort für nach Laut. (5595)

Carl Schwarz, Diez.

Jos. Rutting, Montabaur.

Fraulein oder Kriegsbeschädigter

für Schreibmaschine, Stenographie und Buchhaltung zum 1. März oder früher gesucht. Schriftliche Angebote mit Lebenslauf, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen sind zu richten an

Hartsteinwerk Rupbachtal,

Rupbach, bei Laurenburg a. d. Lahn. (5568)

Stoffische

bei **D. Glasmann, Ems.** (5597)

Dr. Zimmermann'sche

Handelsschule

Coblenz,

Hohenzollernstr. 148.

Handelsfachklassen

für Schüler und Schüler-

innen mit Volksschulbildung.

Höhere

Handelsfachklasse

für Personen mit höherer

Schulbildung. (5572)

Beginn des neuen Schul-

jahres 18. April.

Näheres durch Prospekt.

Ordentl. Mädchen

nach Wiesbaden gesucht. Näheres

vorhanden. Näheres (5591)

Diez, Rosenstraße 15

Die dunkle Dame

(in Begleitung beider Freun-

dinnen), welche ich Donner-

tag auf der Fahrt Eg. Schwal-

bach-Wiesbaden das Ver-

gnügen hatte kennen zu lernen,

wird um Adresse, gebeten.

Offerten unter F. R. Z. 3369

an Rudolf Mosse, Frank-

furt a. M. zur Weiterbeför-

derung. (5583)

Eichenholz

von 7 cm aufwärts stark läuft in Prügel, Säubern und Stämmen jedes Quantum von Behörden und Privaten

Jakob König,

Holzhandl., Wiesbaden.

Fernsprecher 4035. (5576)

Ganz eiserne Wage

zum Einbau geeignet, 1500 Kg. Tragkraft für Gewichte, als Viehwage für Gemeinden sehr gut geeignet, verkaufen und

einen gebt. Rügenherd

für Kreditkarte kaufen

Raffaner Drahtwerke,

Raffan. (5566)

Sie gut erhalten

Kollwagen

und ein sehr gut erhaltener

Rutschwagen

(Halbverdeck mit Feder aufge-

schlagen) billig zu verkaufen. Nä-

heres d. d. Carl. Bg. (5598)

Eine gute hochtrachtige

Biege

zu verkaufen. Preis nach

Berechnung. (5592)

Adolf Dennenmann,

Holzhandl., Wiesbaden.

Sie noch gut erhalten

Alavier

zu kaufen gesucht. Off. u. 6. 48

an die Geschäftsstelle der Kaiser

Zeitung. (5594)